



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 604

Nominierte Studienrichtung: 033/641 Studienrichtung Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of South Carolina - (USA)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Aufenthaltsbeginn: 09.01.2019 **Aufenthaltsende:** 18.05.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none">• Stipendium des Gastlandes:• Bundesländerstipendium: nein• Studienbeihilfe: nein• Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€ 720,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 3.420,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.313,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 850,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.800,00
Studienkosten:	€ 175,00
Versicherungskosten	€ 350,00
Visakosten:	€ 144,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 6.632,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID: 604

Nominierte Studienrichtung: 033/641 Studienrichtung Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of South Carolina - (USA)

Aufenthaltszeitraum: SS 2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Das Sommersemester 2019 meines Publizistikstudiums habe ich an der University of South Carolina in Columbia absolviert und mir damit einen Traum erfüllt: ein Semester am Campus einer amerikanischen Universität. Vorweg kann ich gleich sagen, dass das bisher die beste Zeit meines Lebens war und ich so froh bin, die Mühen und Kosten dieser Erfahrung auf mich genommen zu haben.

Mit dem Studieren an der Uni Wien kann man das Studentenleben in Columbia absolut nicht vergleichen. Zuerst zum Campus. Der ist riesig und verhält sich fast schon wie eine eigene kleine Stadt inmitten von Columbia. Gottseidank sind die Gebäude, die man täglich für seine Kurse aufsuchen muss jedoch einen maximalen Fußweg von 15 Minuten entfernt. Unsere anderen Wege führten uns häufig zum „Russel House“, das alle möglichen Fast Food (!)-Ketten beherbergt, zu „Gibbes“ oder „Honeycomb“, den All you can eat-Bufferfs, sowie zum universitäts-eigenen Fitnessstudio „Strom“. Wenn ich drei Dinge nennen müsste, die ich im Auslandssemester am meisten geschätzt habe, wäre Strom auf jeden Fall unter diesen. Das Fitness- und Wellnesscenter ist größer als jedes das ich je in Österreich gesehen habe und lässt absolut keinen Wunsch offen. Man kann hier indoor in diversen Sporthallen als auch outdoor auf diversen Sportplätzen alle möglichen Sportarten spielen (die Utensilien dafür kann man sich jederzeit gratis ausborgen), als auch Gewichte heben, verschiedenste Muskelaufbau- als auch Cardio-Geräte ausprobieren (diese erstrecken sich über zwei Stockwerke), die Kletterwand im Fitnessstudio benutzen, im Indoor- oder Outdoor-Pool schwimmen, in die Sauna oder den Whirlpool gehen und täglich diverse Fitnesskurse von Yoga bis zu Spinning und Tanzen besuchen. Egal ob man sportbegeistert in Columbia ankommt oder nicht, man verlässt die Universität auf jeden Fall so und das kann ich als Sportmuffel bestätigen. Nicht nur Strom ist ein Grund dafür sondern auch die universitären Sportmannschaften (Football, Basketball, Softball, Rugby, ...) deren Spiele am Wochenende Pflichtprogramm für alle StudentInnen sind.

Zum bereits erwähnten Essen am Campus: Es gibt zu 90 % nur Fast Food und man kann das nach zwei, drei Wochen schon nicht mehr sehen. Aber es gibt auch gesündere Alternativen wie die All you can eat Bufferfs wo man vor allem auch bei Salat auf seine Kosten kommt. Im Russel House gibt es auch die ein oder andere gesunde



Alternative. Ich hatte eine sogenannte „Declining Balance Card“. Dabei ladet man einen bestimmten Betrag (in meinem Fall den geringst möglichen der etwas über 800 USD lag) auf die Karte und kann damit am ganzen Campus Essen und Trinken bezahlen – und erspart sich dabei die Taxes, die normalerweise noch zu jedem Preis dazukommen. Ich bin mit den 800 USD bis auf die letzten 1,5 Wochen ausgekommen und habe dann einfach mehr abseits vom Campus gegessen.

Der Hauptgrund warum ich mir überhaupt täglich Essen kaufte anstatt selbst zu kochen war mein Housing. Ich war im „Maxcy“ untergebracht, dem International Student Housing in dem man sich mit einer zweiten Person ein Zimmer teilt. Es gab zwar eine Möglichkeit zu kochen, jedoch nur eine Küche für das ganze Haus und in dem waren um die 130 Leute untergebracht. Ein paar Mal haben eine Freundin und ich gemeinsam Pasta und Reis gekocht um eine Abwechslung zum Campus-Essen zu haben, aber auf Dauer war es uns zu mühsam und auch zu kostenintensiv, da die Supermärkte in Amerika alles andere als günstig sind, wenn man tatsächlich gesund und frisch einkaufen und nicht nur Fertiggerichte zu sich nehmen will. Meine Freunde, die im „Thornwell“ gewohnt haben, dem International Housing gleich neben Maxcy im Apartment-Style, das heißt zwischen zwei und vier Leute in einer Wohnung, haben größtenteils selbst in der eigenen Küche gekocht und sind damit auch gut klar gekommen.

Ich würde wieder das Maxcy wählen, da es bei weitem die „günstigste“ Option ist, auch wenn die Kosten im Vergleich zu dem was man in Wien in einer WG zahlt immer noch horrend sind. Bei den Housing Kosten sind auch diverse Gebühren mit einberechnet wie zum Beispiel ein Beitrag zur Community, die oft kulinarische Events oder bei uns zum Beispiel eine Game of Thrones Watch Party veranstaltet hat, bei denen es immer gratis Essen gibt.

Sich für vier Monate mit einer Person ein Zimmer zu teilen und somit komplett seine Privatsphäre aufzugeben, klingt zunächst furchtbar. Am Anfang ist es mir sehr schwer gefallen, aber man gewöhnt sich mit der Zeit daran. Ich hatte auch Glück ein überaus liebes Mädchen als Roommate zu haben. Ich war eine der wenigen Personen im Maxcy die sich nicht mit einem International sondern mit einer Amerikanerin das Zimmer geteilt hatten, doch auch das hatte seine Vorteile, da ich so immer schnell Antworten auf meine Fragen rund um das Leben in der Uni erhalten habe. Und obwohl wir beide nicht unterschiedlicher sein hätten können, vor allem kulturell (der Südosten Amerikas ist SEHR konservativ und stark durch Religion geprägt!), zählte meine Mitbewohnerin am Ende zu meinen engsten FreundInnen. FreundInnen ist meiner Meinung nach sogar ein zu minderere Begriff, um zu beschreiben wie sich der Umgang mit den anderen Austauschstudenten vor Ort in der Zeit anfühlt. Irgendwann waren wir alle einfach nur mehr eine große Familie. Natürlich hat man immer die ein oder andere Person mit der man besser und weniger gut klar kommt, im großen und ganzen jedoch fühlt man sich nie allein an der USC. Jedes Mal wenn man ein Gebäude am Campus verlässt trifft man irgendwann den man kennt, mit dem man ein kurzes Pläuschchen hält und sich Pläne für später oder den Abend ausmacht. Das habe ich am allermeisten am amerikanischen Studentenleben geschätzt: die starke Community und das gemeinsame tägliche Zusammenleben.

Zu den Kursen und den Prüfungen der Uni: Ich studiere eigentlich Publizistik, habe an der USC jedoch nur einen Publizistik-relevanten Kurs besucht und zwar „Public Relations Writing“. Zunächst hatte ich nicht wirklich die Wahl mehr relevante Kurse zu besuchen, da die Uni leider keine Kursplätze für Austauschstudenten reserviert und somit alle AmerikanerInnen bereits ihre Kurse ausgewählt haben wenn man als Austauschstudent ankommt. Somit habe ich im Endeffekt keinen einzigen der Kurse belegt, die ich mir ursprünglich anrechnen lassen wollte. Neben dem PR Kurs habe ich noch „Introduction to Sociology“, „American Criminal Justice System“ und „Sports and Entertainment in American Life“ besucht. Vor allem der Rechts-Kurs war sehr interessant, und etwas das es so in dieser Form an der Uni Wien nicht gibt. Unsere Professorin war Kriminalanwältin und hat uns von vielen echten Fällen erzählt, die sie in der Vergangenheit bearbeiten musste. Vom PR Kurs bei Larry Webster war ich jedoch noch mehr begeistert: zum ersten Mal in meinem Studium habe ich tatsächlich etwas gelernt das ich im Berufsleben anwenden kann. Prof. Webster ist ein engagierter und ausgezeichnete Lehrer, der zwar viel verlangt, einem aber wirklich etwas fürs Leben mitgibt.

Allgemein gesagt kann man sagen, dass das Schwierigkeitsniveau der Kurse niedriger ist als in Wien, der Aufwand



dafür jedoch umso mehr. Ich mochte das System aber lieber, da man so in kleinen Schritten durch Hausübungen und Exams alle zwei bis drei Wochen viel leichter und besser lernt. Und am besten ist, dass das Gelernte tatsächlich im Gehirn bleibt und man es nicht sofort nach der Prüfung wieder vergisst. Am Ende hat man eine Abschlussprüfung, die man in vielen Kursen jedoch nicht einmal mehr antreten muss, wenn man mit seiner Note bereits zufrieden ist.

Zu meinen persönlichen Erfahrungen kann ich noch sagen, dass ich vor Antritt meines Auslandssemester so viele Sorgen und Ängste hatte, von denen die meisten absolut unbegründet waren. Ich habe in meiner Zeit in Columbia so vieles über mich selbst gelernt wie noch nie zuvor. Vor allem aber, dass man auf jeden Fall genau die Dinge im Leben machen sollte, vor denen man am meisten Angst hat. Ich habe in Columbia Freunde fürs Leben gefunden, Freunde, die jetzt auf der ganzen Welt verstreut sind und die ich jederzeit besuchen kann. Ich habe Erfahrungen gemacht und Erinnerungen gesammelt, die mir nie wieder jemand nehmen kann. Sicher gibt es auch weniger schöne Momente in denen man die ein oder andere Sache oder den Komfort von zu Hause vermisst, aber nur wer sich aus seiner Komfortzone traut, wird Neues und Außergewöhnliches erleben. Und das Beste ist, dass es aus ganzer Welt Menschen gibt, die einem ans Herz wachsen können. Oft stecken die auch noch in genau derselben schwierigen Situation und somit kann man das gemeinsam durchstehen.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass ihr mich bei Fragen und Sorgen zum Thema Auslandssemester an der USC jederzeit gern kontaktieren könnt! ([REDACTED]) 😊

Danke University of South Carolina und danke Universität Wien für die besten fünf Monate meines Lebens – Forever to thee!